

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

111 (14.5.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ansgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Aulstraße 24. Telefon: Nr. 188. — Postzustellungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 11 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 1 Uhr.

Nr. 111.

Karlsruhe, Montag den 14. Mai 1906.

26. Jahrgang.

Die Wahlergebnisse in Frankreich.

Unter weit ungünstigeren Aussichten für die Demokratie als vor vier Jahren haben sich diesmal die Republikaner in Frankreich durchgesetzt. Die Republikaner haben die Wahl gewonnen. Die Republikaner haben die Wahl gewonnen. Die Republikaner haben die Wahl gewonnen.

den verdrängt hatte, im Verein mit weiteren 30 entschieden Sozialisten, wozu zweifellos die Stichwahlen weitere Siege bringen, bürgen für einen so starken sozialdemokratischen Einfluß in die bürgerliche Politik der nächsten vier Jahre, wie ihn die radikale Kammer früher nie gehabt hat.

Stimmen, sowie deren Familienangehörigen bezwecken, die zu einem wirtschaftlichen Unternehmen, bei dem der Erbschaftsteuern der Beschlüsse des Reichstages über die Erbschaftsteuer zu sehen. Die Beschlüsse des Reichstages über die Erbschaftsteuer zu sehen.

und konservativen Abgeordneten, die ihm Religionsfeindlichkeit vorwarfen, wurden beide Paragraphen in der Kommission sogleich angenommen.

Andererseits hatte die bisherige Legislatur den Sozialisten auf der äußersten Linken hinsichtlich Grund und Vermittlung gegeben, ganz besonders durch Vernachlässigung der sozialpolitischen Gesetzgebung.

„Deutschland, die fromme Kinderstube.“

Staatsetzler Herr v. Stengel wendet sich gegen den Antrag der Reichstagen: Die Verwandten des Erblassers genießen ohne Rücksicht auf die Vermögensgegenstände als die Regierungen vorlag.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Zf. Sp.) beantragt für den Fall der Ablehnung zu bestimmen, daß die im § 17 vorgesehenen Erleichterungen nur für solche Grundstücke gelten, die von Erbverlierern selbst bewirtschaftet werden und den Wert von 20.000 Mk. nicht übersteigen.

Der Reichstag

leite in der Sitzung vom Freitag, der hundertsten dieser Session, die zweite Beratung der Erbschaftsteuer des § 13 fort in Verbindung mit § 14.

Abg. v. Savigny (Soz.) will in § 13 bestimmen, daß steuerfrei bleiben Erbschaften, die anfallen inländischen Kirchen oder anderen inländischen öffentlichen Religionsgesellschaften, denen die Rechte juristischer Personen zugehen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Zf. Sp.) beantragt für den Fall der Ablehnung zu bestimmen, daß die im § 17 vorgesehenen Erleichterungen nur für solche Grundstücke gelten, die von Erbverlierern selbst bewirtschaftet werden und den Wert von 20.000 Mk. nicht übersteigen.

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.
Von Clara Müller-Jahnke.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
Ein enger Flur. Als Lydia die Korridortür aufschloß, stand ich schon wieder auf den Füßen; Helena stützte und führte mich. Ihre Hand tat mir wohl.

Augen suchte ein Blick, einem feindseligen Geschoß gleich, zu der Mutter hinüber.
„Er hat geschrieben. Ich will es Ihnen sagen.“
„Er hat geschrieben. Ich will es Ihnen sagen.“
„Er hat geschrieben. Ich will es Ihnen sagen.“

ster neben dem Pflodendron, der unter meiner Pflege den ersten, zarten Sprößling trieb. Ich weiß genau, daß ich während des Lebens die Pflanze beobachtete und mit einer freudigen Empfindung den ersten Trieb an dem erstorbenen Stamme wahrnahm.

sagt, wirst du vertreten müssen. Du sprichst von dem Manne, den ich geliebt habe.
„Sie machte eine ungehörige Bewegung mit der Hand.“
„Sie machte eine ungehörige Bewegung mit der Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

eb. d. h. von den Borräten an Waren und Rohstoffen dürfen die laufenden Schulden nicht mehr voll, wie im Regierungsentwurf vorgesehen, abgezogen werden; bei den kataftrierten, klassifizierten Grundstücken sollen an dem festgestellten Wert bei der Veranlagung in Abzug gebracht werden: 10 Proz. bei einem Schätzungswert von 50 000—30 000 Mark, 20 Proz. bei einem Schätzungswert von 30 000—10 000 Mark, bei einem solchen von weniger als 10 000 Mark.

„Unser Abgeordneter“
für den 39. Wahlkreis, Herr Maschinenarbeiter Pelzer von Walsch, hatte (bei der am Sonntag, den 6. ds., in Walsch abgehaltenen Monatsversammlung des Männervereins) sein Erscheinen möglichst gemacht und kam, um seinen Wählern Bericht zu erstatten. In zweifelhafter, gemeinverstandlichem Vortrag (ohne Broschügel) schilberte Nebener seinen Werdegang als Abgeordneter und seine eigene Tätigkeit als solcher, wobei eben eine einzelne Periode in Betracht kommt. Die dem Referat gefühlte Aufmerksamkeit, oft von zustimmenden Zwischenrufen unterbrochen, zeigte, daß Herr Pelzer das, was er versprochen, reichlich gehalten hat, daß er aber auch in sein bis dahin fremdes Arbeitsfeld sehr gut eingearbeitet hat. Dieser von gegnerischer Seite so oft böswilligerweise als „Parasitenarbeiter“ perfidierte Abgeordnete hat gezeigt, daß auch ein „wirklicher“ Arbeiter von der Drehscheibe weg das nötige Zeug haben kann, in einer großen, gesetzgeberischen Körperschaft seinen Mann zu stellen.

So der Beobachter. Wenn wir diese Kenommage im Volksmund wiedergeben, so nicht deswegen, weil wir ihr irgendwelche Berechtigung zusprechen. Der das Wirken des Herrn Pelzer im Landtag verfolgend, der weiß, daß dieser unter Landgerichtspräsidenten, Landgerichtsdirektoren, Rechtsanwältinnen, eben nur geduldeten Arbeiter sein parlamentarisches Ziel in möglichst plumpen Angriffen auf die wahre Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie, sucht. Keine Spur von großzügiger Arbeiterpolitik, von den wirklichen Bedürfnissen der Arbeiterwelt! Jeder Landtagsabgeordnete, der die bisherige Tätigkeit des Pelzer beobachtet hat, bricht in helles Gelächter aus, wenn er die Robespierde des Beobachters liest. So stehen die Dinge. Und wer anderes behauptet, schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Betrachten wir die Periode Pelzers aber einmal von einer anderen Seite. Man schreibt uns: Pelzer hat am 2. April — an einem nicht erlaubten Tage, da nur am Donnerstag erlaubt ist, Respekt zu sammeln — eine Tragödie Wellenholz aus dem Walde mit nach Hause genommen und sich dadurch eines Fortstreffels schuldig gemacht. Die Strafe steht der Oberförster fest; die Geschichte kann 2 Mk. kosten.

Soweit unser Berichterstatter. Wir nehmen nicht an, daß Herr Pelzer sich absichtlich eines Fortstreffels schuldig gemacht; die Sache hat jedenfalls eine andere Bewandnis. Sie ist auch nicht entscheidend für die politische Tätigkeit des Zentrumsarbeiters, aber sie zeigt doch, welcher großer oder kleiner Dummheit der Mann fähig ist. In diesem Sinne beendet unser Korrespondent seine Mitteilung: Für diejenigen, die Pelzer kennen, ist die Angelegenheit nicht von Belang!

Die Ärzte im Großherzogtum Baden.

Der Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse des Sanitätspersonals (Arztordnung) bestimmt: Für das Gebiet des Großherzogtums wird eine Ärztekammer errichtet, welche ihren Sitz in Karlsruhe hat. Die Ärztekammer ist berufen, die Gesamtinteressen des ärztlichen Standes des Großherzogtums zu vertreten und bei der öffentlichen Gesundheitspflege mitzuwirken. Sie hat das Recht, innerhalb ihres Wirkungsbereiches Anträge und Vorstellungen an die Staatsbehörden zu richten, sie soll in allen wichtigen, die Interessen des ärztlichen Standes berührenden Angelegenheiten gehört werden. Die Staatsaufsicht über die Kammer führt das Ministerium des Innern. Die Ärztekammer kann unter ihrem Namen Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, vor Gericht klagen und verklagt werden. — Soweit der Bericht. Wenn man Ärztekammern, Landwirtschaftskammern u. d. m. errichtet, warum sträubt man sich, der Errichtung von Arbeiterkammern zuzustimmen.

Deutsche Politik.

Die Dürerbotschaft

wurde am Samstag dem Reichstag angenommen, und zwar in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse, wonach also auch die unerlässliche, rein formelle Nennung des Art. 22 der Reichsverfassung vorgenommen wird, nicht aber eine Nennung des Art. 28.

Angenommen wurde auch eine in der Hauptsache

Kosttheater.

Wages und sein Ring. Tragödie in 5 Akten von H. Heibel.

Es ist gewiß nicht sozialistische Verbissenheit, wenn man sich beim frohen Genuß bedeutender Kunstwerke des hohen Lebensstils ihrer begnadeten Schöpfer erinnert. Und Heibel, der harte Dichtmarsche, der Klänge ein Gast, zählt zu den schmerzgequälten Opfern deutscher Sprache, für welche man den Deutschen den berechtigten Spott zu danken hat, der in der Geschichte eingeschrieben hat: Sie lassen ihre Dichter bei Lebzeiten verhungern und setzen ihnen Dämonen nach ihrem Tode. Heibel hat gehungert und man hat ihm lange nach seinem Tode Denkmäler gesetzt. Er hat gebarbt und gerungen um das höchste Lebensziel; er war auf die Gnade prosperischer Kunstnämken und zweifelhafter Kunstliebhaber auf den Thron angeklommen. Er mußte sich jeden Penny zu den notwendigen Reisestudien nach Paris, Rom z. m. n. mühsam zusammenheften und konnte sich bis an das Ende seines Lebens nicht ungehört der dichterischen Muse hingeben, weil die Sorgen des Alltags an die Worte klopfen, und den hochalientierten Dramatiker vor der Zeit ins Grab brachten. Schiller, Heine, Heibel und noch viele andere sind furchtbare Anger gegen die göttliche Weltordnung, die heute dem Dämmnis und Predestinieren müssiges das Gold in den Schoß wirft und ihren ausereichen Geistes, die für das Hohe und Göttliche der Menschheit wirken und streben, den bitteren Sorgenfeld bis zur Reize auslösten ließ. Schließlich, die berufenen Vertreter der kapitalistischen Weltanschauung haben alle Veranlassung, von der „Bartarei“ des sozialistischen Kunstideals zu sprechen, um das eigene schlechte Gewissen zum Schweigen zu bringen.

Heibel hat bei Herodot und Plato zu Anden mythologischen Sagen von dem ländlichen König Kandaules und seinem schönen Weibe Rhodope zu einem Ganzen zusammengeheftet. Die dramatische Gestaltungskraft, die bühnend schöne Sprache und der einheitliche Aufbau haben Wages und sein Ring, trotz der absonderlichen Wahl des Stoffgebietes, zu einem der reifsten Werke Heibels gemacht.

lehr bedenkliche, von der Kommission vorgelegene, vom Genossen Heibel bekämpfte Resolution. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen, zu ermäßen, ob die Bestimmungen über den Zeitpunkt der Einbringung von Anträgen auf namentliche Abstimmungen abzuändern sind, und ob die Sams- tags- und Montagsitzungen in der Regel ausfallen können.“

Die hierdurch erforderlich werdenden Abänderungsanträge sind nunmehr noch in dieser Sitzung dem Plenum vorzulegen.“

Damit ist die zweite Lesung des Diätengesetzes erledigt. Heute wird von einigen kleinen Vorlagen abgehoben über das Manuskript zur Reichsfinanzreform verhandelt werden.

„An geeigneter Stelle“

will der preußische Polizeiminister v. Bethmann-Hollweg, wie der „A.“ mittelt, auf die Anschul- digungen, die Genosse Heibel bei der Russenbeobachtung im Reichstag gegen die Berliner politische Polizei erhoben hat, antworten.

Die geeignete Stelle ist allein der Reichstag, wo der Ankläger sich direkt und unmittelbar mit dem Minister auseinandersetzen kann. Der Reichstag ist auch unzweifelhaft die kompetente Stelle, denn die Fremdenpolizei gehört zur Reichskompetenz, wenn auch Reichsgesetze zu der Materie bisher nicht erlassen sind. Das hat die Reichsregierung auch selbst dadurch anerkannt, daß sie frühere Interpellationen gleicher Art beantwortet hat. Das jetzige Verfahren hinter dem Kompetenzstreit hat denn auch auf alle Parteien, mit alleiniger Ausnahme der Junker, einen ebenso kläglich wie peinlichen Eindruck gemacht. Hinterher scheint dem Polizeiminister doch das Empfinden gekommen zu sein, daß die furchtbaren Anklagen gegen die Berliner Polizei nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Also sucht er nach der „geeigneten Stelle“, als welche er sich vermutlich das preußische Dreiklassenparlament erwählen wird. Die dortige Junkermehrheit, deren Sprachrohr im Reichstag ja der Junker v. Oldenburg war, wird ja für die polizeistatistischen „Gründe“ des Ministers auch viel zugänglicher sein als der Reichstag. Und der Gefahr sozialdemokratischer Kritik ist der Minister dort ja, dank den Wirkungen der Dreiklassenwahl, überhoben. Wenn die Junker ihm dann Beifall zubringen, dann ist für den Minister die Sache „erledigt“.

Unpünktlich und nicht steuerpflichtig sollen die Reichstagsdiäten nach dem Beschluß der Kommission sein. Der § 6 des Gesetzes erhielt folgende Fassung:

„Ein Bericht auf die Aufwandsentschädigung ist unzulässig. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist nicht übertragbar.“

Demnach ist nach den Bestimmungen der Zivilprozessordnung eine Pfändung der Aufwandsentschädigung ausgeschlossen. Ebenso entbehrt die Aufwandsentschädigung des Charakters des Einkommens, unterliegt somit nicht der Verpflichtung des Deklarationszwanges bei der Veranlagung zur Einkommensteuer.

Maulkorb für Stadtverordnete.

In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten in Magdeburg folgenden Besatz zur Geschäftsordnung beschlossen:

„Wer die Ordnung und Ruhe stört, kann bei mehrmaliger Wiederholung Zuwiderhandlungen für bestimme Zeit oder für die Dauer der Wahlperiode aus der Versammlung ausgeschlossen werden, wenn zwei Drittel der Anwesenden in diesem Beschlusse übereinstimmen. — Zuwiderhandlungen, die länger als drei Monate zurückliegen, bleiben außer Betracht. Der Beschluß erfolgt ohne vorgängige Verhandlung. Jedes Mitglied kann Vorschläge wegen Verhängung der Ausschließung wegen der Dauer der letzteren und wegen Ausführung des Beschlusses machen; eine Begründung dieser Vorschläge darf nicht stattfinden. Die Versammlung kann auch ohne Verhandlung mit einfacher Stimmenmehrheit die Vorschläge dem Rechtsausschuß zur Vorbereitung überweisen. Ebenso genügt einfache Mehrheit für die Beschlässe über die Dauer der Ausschließung und die Ausführung des Beschlusses.“

Dieser Beschluß richtet sich gegen die bei der letzten Wahl gewählten Sozialdemokraten. Er bringt eine einfache Lösung, wie man die vom Volk in die Stadtvertretung gewählten Männer wieder hinauswirft. Es braucht sich durch ein Wort ein Mitglied nur geärgert fühlen, so stellt er den Antrag auf Entfemung und darf nach dem

macht, so daß in der letzten Zeit die Wännen ihm häufig Gastrecht gewährten, wie denn die Bedeutung Heibels immer mehr erkannt und gewürdigt wird. Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Am Hofe des byzantinischen Kandaules ist Wages, ein Griechenschüler, Lieblingsgünstling. Kandaules räumt ihm die bezaubernde Schönheit seines Weibes Rhodope und sagt:

„Ich will mich nicht mehr schämen vor dir brüder, Wie ich nun lange Zeit es schon getan, Du sollst sie sehen!“

(Wages wehrt ab.)
Noch diese Nacht

Neh' Braude einen Augen,
Zieh ich nicht ein aller Tor bin,
Der sich beliebt, wenn er sich schämt,
Das schönste Weib zu lassen.
Und dazu wählt ich dich!

„Ich frag, dich selbst, ob du die Krone möchtest, Wenn du sie nur im Dunkeln tragen solltest? Nun, so ergreife sie mit ihr. Sie ist Der Frauen Königin, doch ich bestehe, Sie, wie das Meer die Berlen, Reiner aht, Wie reich ich bin und ist einst alles aus, So kann's kein Freund mir auf den Grabstein setzen, Und Bettler unter Bettlern liegt sie da.“

Die Nacht bricht ein, ich zeig dir das Gemach,
Und wenn du siehst, daß ich's mit ihr betrete,
So folgst du nicht!

Ein Ring, den Wages in einer Höhle gefunden hat, besitzt die Kraft, dreht man ihn um, unsichtbar zu machen. Wages benützt ihn, als er dem Königsgenossen ins Gemach folgt, ist aber von der Schönheit Rhodopes herab gelendet, daß er den Ring umwerfen und einen Geheißer ausstößt, wodurch die Königin aufmerksam wird und Wages schleichend davon geht. Sie fährt sich entweilt und fordert nach kurzen Laufen von Wages, daß er Kandaules für seinen Frevel löte. Wages gehet der Königin seine Liebe und entschuldigend sich vor ihr ob seines Luns wie folgt:

„Mit diesen meinen beiden Augen
Berküßt ich einen Frevel, den die Hände

vorangegenden auf Annahme rechnen. Und die Stadtverordneten von Magdeburg wollen liberal sein.“

Polnische Helden unter sich.

Herr Korfanty, der radikalpolnische Reichstagsabgeordnete für Ratowiß-Gabrze, hat, wie er mit stolzer Genugung in seinem Platte erzählt, einen Parteigenossen, den Herausgeber des „Gornozlag“, Herrn Wieduller, mit einer Gunde peitscht „gezügelt“, weil letzterer es zugelassen haben soll, daß Korfantis Frau von einem Dritten durch einen Artikel im „Gornozlag“ angeblid beleidigt wurde. Die Beleidigung soll darin bestehen, daß dieser Dritte, ein Ratowißer Kaufmann Gajulski, der zunächst von Korfanty provoziert wurde, die Behauptung aufstellte, Korfantis Frau sei bei Barack Verkäuferin gewesen, wobei Korfanty die weitere Bemerkung, daß es im Warenhaus Barack nur „Auslese“, das heißt minderwertige Ware gebe, auch als seine Frau gemüht anjah und nun die in ihrer „heiligsten Frauenehre“ getränkt erklärte. Warum der Redakteur Korfanty dann den Redakteur Wieduller und nicht den eigentlichen „Beleidiger“ „züchtigte“, erscheint zunächst verständlich, wie die ganze „Ehrenaffäre“ einfach lächerlich, als ein rechtes Dummenjungenstück erdient. Die Erklärung für Korfantis rohes und lächerliches Verhalten findet sich aber vielleicht in seiner Nut darüber, daß Wieduller den „Gornozlag“ an Korfantis gefährlichen Feind Rabieralski verkauft und so Korfanty um die Früchte seines Vorgehens und sein Hoffen schmählich betrogen hat. Nach einer anderen Darstellung ist Korfanty weniger glimpflich davongekommen. Eine an die Ratowißer Zeitung gerichtete Zuschrift anschließend eines Augen- und Ohrenzeugen gibt noch folgende delikate Ergänzung: „Unser Ratowißer Stolz ging zu Wieduller, dem Gornozlag-Redakteur und ließ ihn durch Wieduller spucke sich darob in die Hände und fleischte dem Mitglieder des hohen Hauses der Abgeordneten einige Maulschellen auf. Korfanty machte darauf schleunigst kehrt und rannte weg.“ Es muß ein erhebendes Schauspiel gewesen sein, wie diese beiden „Heter“ des polnischen Volkes sich ihre gegenseitige Beobachtung durch „schlagende“ Beweise bezuegten.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Metallarbeiter-Aussperrung ist nun doch von den Unternehmern beschlossen. Alle Versuche der Unternehmer, die Defektivität in Hinsicht ihrer Schanzpläne hinteres Nicht zu führen, sind nun vergeblich. Es steht nun außer jedem Zweifel fest, daß am 2. Mai in Berlin eine Sitzung der Vertreter des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller stattgefunden hat, wonach die Bezirksverbände Dresden, Hannover, Braunschweig, Breslau bis zum 5. Mai — 80 Prozent der Arbeiter aussperrten, andere Bezirksverbände 30 Prozent der Arbeiter am 12. Mai, wieder andere eben am 31. Mai 30 Proz. entlassen sollen, wenn die Aussperrungen der anderen keine Erfolge haben. Es scheint allerdings, daß einzelne Verbände nicht mitmachen wollen.

Ein schlechter Christ. Der Sekretär des christlichen Bauarbeiterverbandes in Nürnberg ist am Samstag von der Polizei verhaftet worden. Er wurde Untersuchung gegen ihn eingeleitet, weil er Kinder von der Straße weg in das Bureau des von ihm geleiteten christlichen Arbeitsnachweises gelockt und sich sitzlich an ihnen vergangen hat.

Badische Chronik.

Pforzheim.

Der Sozialdemokratische Verein hielt am vergangenden Mittwoch seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Der Vortag gab die Abrechnung vom 1. Quartal. Aus dieser ist zu entnehmen, daß die Einnahmen aus Beiträgen eine erfreuliche Steigerung erfahren haben. In der Diskussion machte ein Einflüssiger darauf aufmerksam, daß bei Wohnungstrescheln vielfach unterlassen wird, Mitteilung von der Wenderung zu machen. Die Redigen sollten dafür sorgen, daß der Kaiser nicht zwei- oder dreimal ins Haus laufen muß. In den Versammlungen wird von jetzt ab eine Präsenzliste aufgelegt, um am Schlusse des Jahres den Veranlassungsbuch kontrollieren zu können. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Wunsch laut, die Mitgliederansammlungen möchten außer im Volksfreund noch durch die Einflüssiger den Mitglieder bekannt gegeben werden. Dem wird von Vorstehenden entgegengehalten, daß es Pflicht jedes Mitglieds sei, den Volksfreund zu lesen. Mit dem Zustand müsse gedungen werden, daß ein Teil der Genossen immer noch nicht Wohnung des Volksfreund sei.

Den zweiten Teil der Tagesordnung bildete ein Referat des Genossen Hubl-Karlstraße über das Thema: Volksrecht und Volkskrieg. Der Redner sprach etwa anderthalb Stunden in überaus fesslender Weise und enttrotzte ein solches unerschütterliches Bild der heutigen Massenpolitik, deren Verfertigung nur mit der richtigen Umgestaltung der

Nicht überhören, nicht erschrecken werden
Und zäh' ich auch auf Dich und sie den Dolch!

„Nur wagt' ich's nicht, das kann ich nicht sein!
Wir sind die Frauen Freund, doch wie die die
Nah einem wunderbaren Vogel jagst
Und ihn erwidert, weil er sein zartes Wesen
Nicht kennt, indoch er ihn nur streicheln will,
So hab auch ich das Kleinst der Welt
Verloren und ahnte nicht, daß ich es tat!“

Rhodope besteht jedoch darauf, daß der frevelnde Gatte von Wages getötet wird; als Belohnung bietet sie ihm sich selbst als Ehegenosin an. Kandaules fällt im Kampfe mit Wages und Rhodope ersticht sich am Hochzeitstisch, an den sie mit Wages getreten, da sie nun entzückt sei.

Die Aufführung war lapellos. Schon laugs nicht ist eine derartig abgerundete, in allen Einzelheiten gut vorbereitete Vorstellung zu Lande gekommen, wie am Samstag. Einheitslicher Still durchzieht die gesamte Genetie und die Abstimmung des Künstlerpersonals trug den hochgepannten Anforderungen Löblicher Königsherrlichkeit Rechnung. Die Darstellung durch die Damen Emarth, Wahn und Müller und die Herren Dannebach, Metz und Karl Land hoch über den Durchschnitt. Einziges und Umgebungsdoppel Stuhmben der Rolle des Kandaules besitzt Herr Dannebach. Seine künstlerische Schattenspektakel bewährte Herr Metz als Wages und einheits und passende Darstellung charakterisierter des Theaters des Herrn Karl L. Frankelein Ernartich hand ihren Partnern nichts nach, denn auch die Sprache etwas lebendiger, als sonst. Frankelein Wahn und Frankelein Müller hatten sich als Bessie und Hero wirklich dem Gange an.

Mit dem obengedachten Beschlusse hielt das Publikum etwas zurück, und das war gut so. Man erwachte fremde Worte, wie das aufgefährt, durch die äußerliche Handarbeit. Das Stück wäre wert, dem Zyklus der Volksvorstellungen einverleibt zu werden. W—n.

Gesellschaftsordnung in ökonomischer und politischer Beziehung möglich ist.
Diskussion wurde nicht beibehalten. Der Vorsitzende schloß um 11 Uhr, nachdem er bekanntgegeben hatte, daß in Zukunft die Versammlungen punkt halb 9 Uhr beginnen.

Freiburg.

18. Mai.

Eine Lohnregulierung für die städtischen Arbeiter.

Zu gleicher Zeit, in welcher hier die Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten und Lehrer verbessert werden, soll auch die Stellung der Stadtarbeiter gehoben werden. Finanzielle Verbesserung erfolgt nach drei Richtungen. Alle Stadtarbeiter erhalten eine sofortige Aufbesserung von 25 Pf. pro Tag. Die Anfangs- und Höchsthöhe werden erhöht. Die Lohnzulagen werden vergrößert, so daß der Höchstlohn schneller erreicht wird. Der Anfangslohn wird in allen Klassen um 25 Pf. erhöht. Die 3. Klasse betragen jetzt pro Tag in der 1. Klasse 4,25—5,80 Mk., 2. Klasse 4—6 Mk., 3. Klasse 3,75—4,66 Mk., 4. Klasse 3,50—4,00 Mk., 5. Klasse 3,25—4,00 Mk., 6. Klasse 3,00—3,75 Mk., 7. Klasse 2,75—3,50 Mk. Man kann wohl sagen, daß die Lohnverhältnisse bedeutend sind, aber die Löhne der städtischen Arbeiter sind in den letzten Jahren bedeutend hinter denen im Privatbetrieb zurückgeblieben und wenn den Beamten gegenüber das Bestreben herrscht, besser zu bezahlen, als der Staat, um so die besten Kräfte zu erhalten, so sollte man auch den Arbeitern gegenüber den gleichen Grundgedanken walten lassen. Aber auch die neuen Lohnsätze bleiben hinter denen in den Privatbetrieben zurück. In der 1. Klasse, wo nur erhaltende gelehrte Arbeiter und Beamte in Betracht kommen, ist ein Anfangslohn von 4,25 Mk. festgelegt, nach 7 Dienstjahren erhält der Arbeiter 4,85 Mk. und 13 Jahren 5,80 Mk. Solche Leute erhalten sonst Stundelöhne von 45—65 Pf. In der 2. Klasse erhalten gelehrte Arbeiter, die in den verschiedenen Berufsständen beschäftigt sind, 4 Mk. Anfangslohn, nach 7 Jahren 4,60 Mk. und nach 13 Jahren 5 Mk., während z. B. für die Maurer und Zimmerleute, die in dieser Klasse stark vertreten sind, ein Mindestlohn von 48 Pf. pro Stunde festgelegt ist. Noch krasser ist das Verhältnis in der 3. Klasse, wo für gelehrte Arbeiter 3,75 Mk. Anfangslohn festgelegt ist. Auch die Löhne der ungelerten Arbeiter sind geringer als in Privatbetrieben.

Zühligen, 14. Mai. Am Sonntag Mittag erhielt der Landwirt Karl Weindler in einer hiesigen Wirtshaft einen Beischlag und war sofort tot.
A. Weindler, 12. Mai. Schlägt hat sich am Sonntag Abend der 65jährige Landwirt Georg Hanagartl. Derselbe ist erst kürzlich vom Krankenhaus wieder entlassen worden.

Dauersehne, 10. Mai. In der Sandgrube des Besitzers H. Schummlinger scheint es gerade, als ob der Arbeiter ein wertvolles Objekt zu besitzen, wie bei dieser Firma. Von Zeit zu Zeit kam man in Erinnerung daran: „In der Sandgrube ist wieder eine Vermögensgrube.“ So verunglückte auch am Donnerstag, den 10. d. M., der verheiratete Karl Schläger dadurch, daß er beim Jagen. Verschieden beim geladenen Wagon ausfahren zwei Kuffer geriet und schwer verletzt vom Pluge getragen werden mußte, so daß er hoffnungslos darniederlag. Es wäre einmal an der Zeit, daß sich die Aufsichtsbehörde dieses Betriebes einmal näher anschaute, denn die Klagen der Arbeiter bei dieser Firma scheinen berechtigt zu sein.

St. Gallen, 13. Mai. Samstag Nacht wollten hier zwei Schulleute mehrere Arbeiter fesseln und kam es hierbei zu einer Aufruhr. Ein Arbeiter wurde durch zwei Säbelhiebe verletzt, ein anderer erhielt drei scharfe Wunden am Kopfe. Von den beiden Schulleuten verletzte sich einer im Handgemenge mit seinem eigenen Säbel, dem anderen wurde vor den Leib getreten und hat der Arzt einen Keilsteinbruch konstatiert. Hoffentlich kommt Licht in diese mysteriöse Angelegenheit.

Gemeindezeitung.

Gondelsheim, 9. Mai. Bei der Bürgerauswahl am 30. April wurde von Genossen Volmer der Antrag gestellt, die Gemeindevorhaben und zünftigen Bürgerauswählungen auf den Abend zu verlegen, damit die Arbeiter, ohne einen halben Tag Arbeitslohn einzubüßen, sich auch daran beteiligen können. Das wurde von den Anwesenden, doch konnten sich einige der Versammlung nicht enthalten, es sei schon 30 Jahre so Brauch. Zu wünschen wäre, daß die Bürgerauswählungen auf parlamentarischer Grundlage durchgeführt werden, damit einzelne Anträge zu besserer Geltung und Berücksichtigung kämen, statt allgemein abgestimmt durch einanderreden.

St. Gallen, 14. Mai. Die Bürgerauswahl, die im Juli im Laufe dieser Woche statt. Die Klasse der Wiederbestehenden wählt am Dienstag, den 15. d. M., von mittags 12 Uhr bis abends halb 8 Uhr. Wenn es möglich ist, der gehe schon mittags zur Wahl, damit das Wahlgeldgeld erleichtert wird und die Säumnigen herbeigeholt werden können. Wir fordern die Wähler der dritten Klasse auf, nur den von der Sozialdemokratie und dem Bürgerverein aufgestellten Kandidaten ihre Stimme zu geben. Erwählungen dürfen nicht vorgenommen werden, da dadurch leicht der Erfolg in Zweifel gestellt wird.

Aus der Residenz.

14. Mai.

Die hiesigen Freirentgeschiffen zeigen absolut nicht den guten Willen, ihre Lage zu verbessern. Im Gegenteil suchen dieselben noch diejenigen Schiffen, welche sich ihrer traurigen Lage bewusst sind und Hand anlegen, um irgend welche Verbesserungen innerhalb des Berufes herbeizuführen, in der verwerflichsten Art und Weise zu terrorisieren und unmöglich zu machen. Einen von seiten des Verbandes unternommenen Vorstoß, am hiesigen Blatte den Akturabladeschluß (mit Ausnahme des Samstag) einzuführen, welcher erfreulicherweise die Zustimmung des Innungsanschlusses erhalten, jedoch nach der Abstimmung sämtlicher hiesigen Prinzipale unterbreitet ist, suchen die Altimbireiner, welche in der weitgehenden Art von der Innung protegiert werden, für sich zu reklamieren. Die hiesigen Altimbireiner haben bis jetzt aber noch niemals den Mut gehabt, irgend welche Schritte zur Verbesserung ihrer Lage zu unternehmen.

Nun, nachdem der Verband am hiesigen Blatte sein Domizil aufgeschlagen hat und Anläufe macht, irgend welche Verbesserungen für die Allgemeinheit zu unternehmen, kommen diese „von Innungsgründen organisierten Schiffen“ her und wollen der übrigen Geheilschiffen weis machen, was sie als Altimbireiner schon alles zur Gehung des Berufes getan haben. So, dieselben gehen sogar damit hauffieren, die Innung hätte selber soviel „soziales Verständnis“ gehabt, den Akturabladeschluß abzulehnen. Bis jetzt ist der Akturabladeschluß aber noch nicht da.

An der hiesigen Arbeiterkassa liegt es, ganz besonders ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß diejenigen Geschäfte, welche von ihnen frequentiert werden, auch mindestens das anerkennen, was von seiten der gewerkschaftlichen Organisation erstrebt wird. Der hiesige Innungsanschuß würde sich wohl niemals dazu verstehen haben, seine Zustimmung für den Akturabladeschluß zu geben, wenn nicht die Furcht vor der Defektivität ihn zu diesem

18. Mai. ...

Wohlfühlung hätte. Und wahrlich haben...

Zum Ausfluß der Schreiner. ...

Die prohenhaften Arbeiter. ...

Zuletzt verunglückt. ...

Christliche Gewerkschaftsmoral. ...

Ueber den Kaffstundentag und seine wirtschaftliche Bedeutung. ...

Byzantinisches und anderes vom Kaiserbesuch. ...

Karlsruher Künstler. ...

Ein ums ums Tribüne. ...

Ein ums ums Tribüne. ...

(Wala), wo sie den ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

größerer Mengen auf einmal, sondern nur langsam ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Die Angeklagte ist die Tochter ...

Aus dem Reiche.

Frankfurt a. M., 14. Mai. ...

Frankfurt a. M., 14. Mai. ...

Frankfurt a. M., 14. Mai. ...

Frankfurt a. M., 14. Mai. ...

Letzte Post.

Der sozialdemokratische Parteitag. ...

Baden. ...

Der Hafenarbeiterstreik in Hamburg. ...

Der sozialistische Abgeordnete. ...

Der türkische Besatzung von Tabak auf Sinai. ...

Der Arbeiter des Wasserwerkes. ...

Der Arbeiter des Wasserwerkes. ...

